

konnte in seiner Freude nichts denken als das eine: „Wird das ein fröhliches Leben werden mit meinem fröhlichen Weibe!“

Ja, wenn das Weib noch fröhlich gewesen wäre! — Aber nachdem der Mann sie verlassen hatte, schien ihr auf einmal ihr bisheriges Leben unerträglich, obwohl ihr die heitere Weise viel besser behagte als die traurige.

„Ich will werden wie mein Mann, und wie ich früher war,“ dachte sie bei sich, „und dazu muß mir das Mäuslein helfen, es muß meinen Wunsch wieder zurücknehmen.“

Das Mäuslein kam ihr schon am Gartentor entgegen und wisperte: „Ich weiß schon, ich weiß schon! Geh nur, du Törrin, und weine!“

Und das besorgte die Frau redlich, wie noch nie, als der glückliche Mann jauchzend auf sie zueilte und sie wie in alten Tagen an sein Herz schloß. War das ein Schrecken! Nun war alles wieder wie zum Beginn unserer wahrhaftigen Geschichte: er heiter und sie traurig — und ihr Glüd schien auf immer dahin. Denn soviel sie auch suchten, diesmal aber zur Vorsicht miteinander: weder das Eichhörnchen noch das Mäuschen ließ sich mehr blicken, und auf das Wünschen mußten sie also verzichten.

Aber unter dem Suchen merkten sie plötzlich, daß sie einander viel besser verstanden als ehemals; er wußte nun auch, wie sehr das Traurigein drückt, und wie heiß die Tränen brennen, und sie hatte an sich selbst gefühlt, wie sehr ein heiterer Sinn und ein herzliches Lachen beglücken kann. Und eines Tages, als sie wieder vergeblich das Eichhörnchen gesucht hatten, blieben sie auf dem Heimweg auf einmal stehen und sahen sich tief in die Augen; die Seinen wurden traurig und füllten sich mit Tränen, die ihren aber leuchteten in fröhlichem Glanze und lachten ihn heiter an. Da fielen sie sich lachend und weinend in die Arme und wußten: nun erst waren sie glücklich geworden, denn die Liebe hatten sie nicht verloren, aber dazu noch ein anderes gewonnen: ein gegenseitiges inniges Verstehen — und von dem Tag an begannen sie ein neues Leben. Jedes hatte Geduld mit der Art des anderen, und wie er von ihr den Ernst, so lernte sie von ihm den Frohsinn, und da sie beides von nun an just zur rechten Zeit anwandten, lebten sie in Frieden und Freude miteinander bis an ihr seliges Ende.

Marie W. Schenk.